

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

in dieser Ausgabe stellt sich das Projekt Mobile Jugendarbeit Heckertgebiet vor, heute als „MOJA“ bekannt, welches seine Arbeit im Jahre 1993 begann. Damals wie heute sind zwei Kolleginnen und ein Kollege vorwiegend für die Stadtteile Markersdorf, Morgenleite, Hutholz und mittlerweile auch Kappel zuständig. Im Jahr 1997 wechselte das Projekt von städtischer in freie Trägerschaft zum Jugendberufshilfe Chemnitz e.V. Die MOJA richtet ihre Angebote an junge Menschen unabhängig ihrer sozialen, religiösen, politischen oder ethischen Hintergründe, wobei die Grundsätze von Menschenwürde, Antidiskriminierung, Toleranz und Demokratie Vorrang haben. Der anwaltliche und parteiiche Handlungsansatz akzeptiert jugendliche Szenen und deren individuelle Lebenssituationen, reagiert aber auch flexibel auf die Interessen und Bedürfnisse des Gemeinwesens. Durch stetige Mitarbeit in verschiedenen Gremien gehen die StreetworkerInnen dabei auf Konflikte ein und vermitteln zwischen den Parteien in den Stadtteilen. Auch stadtwweit kann das Projekt MOJA auf ein breites Spektrum an KooperationspartnerInnen zurück greifen um sich für die Interessen der jungen Menschen einzusetzen. Die Schwerpunkte der momentanen Arbeit liegen in den Bereichen Streetwork und Einzelfallhilfe im Sinne der Hilfe zur Selbsthilfe und bieten, u. a. durch Beratung und Begleitung zu Ämtern, Unterstützung bei der Lebensführung sowie -planung. Derzeit sind Frau Hermann Frau Thieme, Herr Görlach und der Therapiehund „Herr Schröder“ im Projekt tätig und bedienen folgende Kontaktzeiten: montags - donnerstags von 12.00 - 16.00Uhr sowie freitags 14.00 - 17.00Uhr. Kann die Anlaufstelle nicht besetzt werden, sind wir über Handy erreichbar.



„Auf ein Wiedersehen in Lettland nächstes Jahr“

Sonntag früh um 04.00Uhr fiel der Startschuss für eine unvergessliche Reise. Bei der Heilsarmee Chemnitz und dem Domizil e.V. trafen sich 11 Jugendliche beider Vereine, um an der Internationalen Jugendbegegnungsfahrt nach Lettland teilzunehmen. Ziel der Reise war das 1485 km entfernte Bernati. Über Frankfurt an der Oder verließen wir Deutschland und fuhren bis an die nordöstliche Grenze Polens zu Litauen. Bei der Stadt Suwalki überquerten wir die Grenze nach Litauen und fuhren über Klaipedia weiter zum litauisch-lettischen Grenzübergang. Von hier aus war es nur noch ein Katzensprung bis zu unserem Ziel Bernati, welches wir nach insgesamt 23 Stunden Autofahrt erreichten. Dieser idyllische Ort liegt 40 km nördlich der litauisch-lettischen Grenze direkt am Meer, welches von weiten Wiesen und Wäldern umgeben ist. Menschenleere Sandstrände, verträumte Fischerdörfer sowie die aufblühende Hafencstadt Liepaja kennzeichnen die 300 km lange Küste der Kurzeme.

In dieser noch unberührten Natur befanden wir uns gemeinsam mit 20 litauischen Jugendlichen.

Auf dem Platz gab es ein kleines Wohnhaus,

eine ausgebaute Scheune mit Veranda, eine Sauna und Plumpsklos. Der Standard war sehr ursprünglich und dennoch mit hohem Wohlgefühlcharakter. An den Vormittagen unternahmen wir Ausflüge zu den Sehenswürdigkeiten der Region und besuchten u. a. die Hafencstadt Liepaja (dt. Libau), welche sich im Westen Lettlands, direkt an der baltischen See befindet. Von besonderem Interesse war der Stadtteil Karosta. Er umfasst etwa ein Drittel der Stadtfläche und war Kriegshafen des Russischen Reiches sowie der Sowjetunion. Die von 1893 bis 1906 errichteten Forts und unterirdischen Bunkeranlagen interessierten uns besonders, da sie gut erhalten und frei begehbar sind. Außerdem besuchten wir das Wahrzeichen von Karosta, die wunderschöne orthodoxe Kathedrale St.Nikolai. Von 16.00 bis 18.00 Uhr war unsere Sportzeit. Die Jugendlichen lernten sich beim Beachfußball, Volleyball, Geocaching, Wikinger-Schach und anderen Spielen besser kennen. Dies funktionierte so gut, dass sich die Jugendlichen zunehmend selbst organisierten und gemischte Mannschaften aufstellten. Die sprachlichen Hürden waren durchaus spürbar und unsere TeilnehmerInnen sehr kreativ. In Deutsch, Englisch, Russisch oder mit Händen und Füßen verständigten sie sich sehr erfolgreich. Am Abend besuchten wir wahlweise die Sauna oder genossen den Sonnenuntergang am Lagerfeuer mit Knüppelkuchen und handgemachter musikalischer Unterhaltung.

Nach einer Woche voller neuer Eindrücke und Ergebnisse ging es viel zu schnell wieder zurück in die Heimat. Einige TeilnehmerInnen haben bisher noch nie die Stadtgrenzen von Chemnitz überschritten und hatten so die Möglichkeit, in einem gut organisierten Rahmen mehrere osteuropäische Länder zu bereisen. Sie erlebten die gesellschaftlichen Unterschiede, erfuhren Geschichte und lernten sich in der Fremde zu bewegen.



Die Mobile Jugendarbeit Chemnitz sagt Dankeschön

Seit 2005 leitet Frau Heidemarie Lüth als Bürgermeisterin die Bereiche Bildung, Jugend, Soziales, Kultur und Sport in der Stadt Chemnitz und geht im Herbst dieses Jahres in den Ruhestand. Der Arbeitskreis Mobile Jugendarbeit Chemnitz möchte sich bei ihr für die vertrauensvolle und wertschätzende Zusammenarbeit herzlich bedanken. Ab 01.10.2011 tritt der ehemalige Vizepräsident der Landesdirektion in Chemnitz, Herr Philipp Rochold ihre Nachfolge an. Wir beglückwünschen Herrn Rochold zu seiner Wahl, wünschen viel Erfolg und freuen uns auf eine gute Zusammenarbeit.